

MAF-MAGAZIN

**Schweizer
Hilfswerke**
Halt in haltlosen Zeiten

IHRE HILFE VERÄNDERT LEBEN



NR. 3 | 2026

4 | KAMPF GEGEN MENSCHEN-
HANDEL UND KINDEREHE

8 | DIE HUMANITÄRE KRISE IM
SUDAN

10 | WENN ZYKLONE GANZE
REGIONEN ABSCHNEIDEN





WEGE ENDEN.

WIR FLIEGEN WEITER.

HALT IN HALTLOSEN ZEITEN

Die Welt fühlt sich für viele Menschen haltlos an. Kriege, Katastrophen und wachsende Spannungen erschüttern das Vertrauen in eine sichere Zukunft und in eine gerechte, stabile globale Ordnung. Gemeinsame Lösungen scheinen in weite Ferne zu rücken. Immer häufiger setzt sich das Recht des Stärkeren und Grösseren durch.

Doch Halt entsteht nicht von selbst. Er wächst dort, wo Menschen füreinander eintreten, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Perspektiven schaffen. Genau das tun Hilfsorganisationen weltweit – gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen und Millionen engagierter Menschen. Davon profitieren auch wir in der Schweiz. Denn unser Wohlstand und unsere Sicherheit hängen von einer stabilen, friedlichen und solidarischen Welt ab.

Unter dem Motto **«Halt in haltlosen Zeiten»** stehen über 40 Schweizer Hilfswerke zusammen und zeigen, dass ihre Arbeit heute wichtiger ist denn je. Gemeinsam stärken sie Gemeinschaften, schaffen konkrete Lösungen und zeigen: Viele kleine Beiträge können Grosses bewegen – wie auch die Geschichten in diesem Magazin eindrücklich zeigen.

Auch MAF in der Schweiz ist Teil dieses Engagements. Wir ermöglichen Halt für Menschen, die sonst von der Welt abgeschnitten sind. Wir leben unseren christlichen Auftrag der Nächstenliebe ganz konkret, indem wir medizinische Hilfe, Lebensmittel, Bildung und Hoffnung dorthin bringen, wo Strassen fehlen und Unterstützung sonst nicht ankommt. So werden unsere Flugzeuge zur Lebensader – und zu einem konkreten Beitrag für Stabilität und Verlässlichkeit in Regionen, die von der Welt vergessen sind.

Dank Ihrer treuen Unterstützung wird Halt auch dort möglich, wo Wege enden.

 **Schweizer
Hilfswerke**
Halt in haltlosen Zeiten



Thomas Beyeler
CEO, MAF Schweiz

MARYS KAMPF GEGEN MENSCHENHANDEL UND KINDEREHE

Als eine Partnerorganisation von MAF im Nordosten Ugandas eine Schule gründete, stand Bildung im Mittelpunkt. Dass die Schule zugleich zu einem Schutzraum für Mädchen werden würde, zeigte sich erst mit der Zeit.



Text und Fotos:
Damalie Hirwa

«Ich freue mich riesig, dass ich jetzt auf die Sekundarschule gehen kann», sagt Mary und lächelt. Für die 17-Jährige geht damit ein Traum in Erfüllung, auf den sie jahrelang hingearbeitet hat. Ihre Geschichte macht deutlich, welchen Unterschied Bildung machen kann.

Mary Nangiro besucht seit 2021 die Akigyeno Primary School, die von MAFs Partnerorganisation Ezekiel 37 Ministry betrieben wird. Rund 300 Schüler und Schülerinnen lernen dort – mitten in der abgelegenen Region Karamoja im Nordosten Ugandas, wo die Alphabetisierungsrate zu den niedrigsten des Landes gehört.

Mary ist eine disziplinierte Schülerin: «Ich habe nachts gelernt, damit ich gute Noten bekomme. Die Schule hat uns Taschenlampen gegeben, damit wir auch nach Einbruch der Dunkelheit lesen konnten.»

In ihrem Heimatdorf gibt es keinen Strom. Die solarbetriebene Taschenlampe wurde für Mary deshalb zu einem unverzichtbaren Hilfsmittel auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft.

Mit nur 17 Jahren gehört sie zu den wenigen Schülerinnen und Schülern, die bei Ugandas landesweiter Abschlussprüfung der Grundschule (Primary Leaving Examination, PLE) Bestnoten erzielten. Das Ergebnis entscheidet massgeblich darüber, ob und wie ein weiterer Schulbesuch möglich ist.

BILDUNG ALS SCHUTZ VOR MENSCHENHANDEL UND KINDEREHE

Doch nicht alle Mädchen in Marys Umfeld hatten so viel Glück. Eine ihrer Freundinnen wurde im vergangenen Jahr von einem Mann entführt und anschliessend zur Heirat gezwungen. Mary kennt viele weitere Mädchen, denen Ähnliches widerfahren ist – einige sind in ihrem Alter, andere sogar noch jünger.

Wie dringend der Schutz durch Bildung ist, zeigt auch ein Bericht der Organisation ENACT aus dem Jahr 2021: Mädchen aus Karamoja werden teilweise für umgerechnet nur vier Schweizer Franken verkauft und nach Nairobi verschleppt. Der Schulbesuch bietet ihnen weit mehr als Unterricht. Er schafft einen sicheren Ort, eröffnet Zukunftsperspektiven und stärkt Mädchen darin, Ausbeutung, Menschenhandel und Kinderehen entgegenzutreten.

Florence Talamoi, leitende Bildungsbeauftragte im Distrikt Napak, erlebt diese Realität regelmässig. «Armut und Unsicherheit gehören zu den Hauptursachen für Kinderhandel in unserer Region», erklärt sie. «Einige Kinder werden sogar von Angehörigen nach Kenia gebracht und dort zwangsverheiratet.»

Für Mädchen wie Mary bedeutet die Akigyeno-Schule deshalb weit mehr als kostenlosen Unterricht – sie ist ein Ort der Sicherheit und der Hoffnung. «Die Schule

WEGE SCHAFFEN.

PERSPEKTIVE ERÖFFNEN.

hat schon unglaublich viel bewirkt. Aber es bleibt noch viel zu tun.» Neben dem Unterricht erhalten alle Schülerinnen und Schüler an Schultagen zwei Mahlzeiten. Für viele Kinder sind dies die einzigen verlässlichen Mahlzeiten des Tages, denn zu Hause gibt es oft nicht genügend Essen.

EINE PARTNERSCHAFT, DIE ZUKUNFT ERMÖGLICHT

MAF fliegt die Mitarbeitenden von Ezekiel 37 Ministry regelmässig nach Moroto. Von dort aus reisen sie weiter zur Akigyeno Primary School im Distrikt Napak. Die Region gehört zu den abgelegensten Ugandas. Aufgrund schlechter Strassen und schwieriger Bedingungen dauert die Anreise mit dem Auto häufig ein bis zwei Tage.

Rebecca Sekamanya, Gründerin und Leiterin der Schule, ist deshalb für die Unterstützung durch MAF besonders dankbar. «Wir schätzen MAF sehr. Ohne diese Flüge könnten wir unsere Arbeit kaum fortsetzen.» Der Flug dauert lediglich rund 90 Minuten. Dadurch können Rebecca und ihr Team ihre Zeit für die Arbeit mit den Kindern nutzen, anstatt tagelang unterwegs zu sein. «Zwei Tage auf der Strasse zu verbringen, ist weder sinnvoll noch ein verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen.» Der Einsatz lohnt sich: Rebecca ist stolz auf die erste Abschlussklasse ihrer Schule.

«Die Schule hat schon unglaublich viel bewirkt»

Florence Talamoi



Kinder in der Schule zu behalten, schützt sie vor Menschenhandel und Kinderheirat

«Als unsere erste Klasse zur Abschlussprüfung antrat, hatte ich keine allzu grossen Erwartungen. Umso mehr freue ich mich über das Ergebnis.» Alle 19 Schülerinnen und Schüler bestanden die Abschlussprüfung und qualifizierten sich für den Besuch einer Sekundarschule. Drei von ihnen erreichten sogar die Bestnote. Noch vor wenigen Jahren hüteten viele dieser Kinder tagsüber Vieh oder blieben zu Hause. Ohne Zugang zu Bildung wären ihre Zukunftsaussichten von Armut, Unsicherheit und einem hohen Risiko der Ausbeutung geprägt gewesen.

Mary blickt heute voller Zuversicht in die Zukunft. Bald beginnt für sie die Sekundarschule. Ihr grosses Ziel ist es, Krankenschwester zu werden. Eines Tages möchte sie selbst ihrer Gemeinschaft helfen – und anderen Menschen dieselbe Hoffnung schenken, die sie durch Bildung erhalten hat.



Rebecca Sakamaya, Gründerin der Schule, ist stolz auf die erste Abschlussklasse

UM NEUE CHANCEN ZU ERÖFFNEN

Abgeschnitten von der Welt fehlt ganzen Generationen Zugang zu Bildung. Weil Lehrkräfte und Lernmaterial auf unbefahrten Strassen nicht vorankommen, fliegen wir sie hin. So eröffnen wir Chancen vor Ort.



Mehr erfahren:
[maf-schweiz.ch/unsere-arbeit/
bildung-und-kompetenzaufbau](https://maf-schweiz.ch/unsere-arbeit/bildung-und-kompetenzaufbau)

LICHT FÜR EIN VERGESSENES INSELPARADIES



Die Carteret-Inseln im Pazifik wirken wie ein tropisches Paradies: Doch die Schönheit täuscht. Abgeschnitten von der Aussenwelt liegt Hilfe in weiter Ferne. MAF brachte nicht nur Funk und Solarstrom auf die Inseln, sondern auch die Möglichkeit, im Notfall Hilfe zu rufen.

Text:
Matt Painter

Karlos Sarunic kennt das Leben fernab der Zivilisation. Als IT-Leiter von MAF verbringt er seine Freizeit gerne in der australischen Wildnis – ohne Mobilfunkempfang, mit Zelt und Lagerfeuer. Auch abgelegene Meeresregionen kennt er gut, nachdem er seine Frau Caitlin bei ihrer Arbeit als Tauchlehrerin und Meeresforscherin begleitet hatte.

Doch auch für ihn waren die Carteret-Inseln eine neue Erfahrung. Die kleine Inselgruppe liegt rund 100 Kilometer nordöstlich von Bougainville in Papua-Neuguinea. Sie besteht aus flachen Koralleninseln, die nur mit kleinen Booten über eine rund vierstündige Fahrt auf offener See erreichbar sind.

MITTEN IM PAZIFIK ABGESCHNITTEN

Die Landschaft wirkt paradiesisch: weisse Strände, Palmen und eine türkisfarbene Lagune. Doch dahinter verbirgt sich eine andere Realität: Es gibt weder Mobilfunkempfang noch Rettungsdienst oder Küstenwache. Gerät ein Boot in Seenot oder erkrankt jemand

schwer, ist Hilfe weit entfernt. «Boote verschwinden hier immer wieder», sagt Karlos. «Wenn in Australien beim Campieren etwas passiert, steigt man ins Auto und fährt los. Auf den Carteret-Inseln gibt es diese Möglichkeit nicht.»

ENDLICH HILFE AUF KNOPFDRUCK

Besonders deutlich spürt das Bernice Kumis, Leiterin des kleinen Gesundheitszentrums auf Han Island. Gemeinsam mit ihrem Team versorgt sie mehr als 2000 Menschen. Jahrelang arbeitete die Klinik praktisch ohne Verbindung zur Aussenwelt. Verschlechterte sich der Zustand einer Patientin oder eines Patienten, konnte niemand ärztlichen Rat einholen. Musste jemand dringend ins Spital nach Buka gebracht werden, gab es keine Möglichkeit, ein Boot zu alarmieren.

MAF Technologies installierte in der Klinik eine Kurzwellenfunkanlage. Seither kann das Team mit medizinischem Fachpersonal in Buka Kontakt aufnehmen, Behandlungen besprechen, Medikamente bestellen oder im Notfall Hilfe anfordern. Nach Jahren der Isolation ist die Klinik erstmals zuverlässig erreichbar. «Das verändert alles», sagt die Pflegerin Ann Sari.

LICHT FÜR SICHERE GEBURTEN

MAF brachte jedoch nicht nur Funktechnik auf die Insel. Die Mitarbeitenden installierten auch eine Solaranlage und eine zuverlässige Stromversorgung für die gesamte Klinik. Als am ersten Abend das Licht eingeschaltet wurde, versammelten sich viele Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner vor dem Gebäude.

«Jetzt haben wir hier dieselben Lichter wie in der Stadt», sagt Inselbewohnerin Louisa Kumis. Für Bernice Kumis bedeutet das weit mehr als Komfort. «Seit zwei



Endlich brennt Licht im lokalen Gesundheitszentrum



Jahren musste ich Mütter während der Geburt mit einer Taschenlampe versorgen», erzählt sie. «Für mich war das etwas, wofür ich mich wirklich schämte. Denn wenn man bei einer Geburt nur mit einer Taschenlampe arbeitet, kann man im Dunkeln leicht zum falschen Instrument greifen.»

Heute ist der Gebärraum hell beleuchtet. Medizinische Geräte können angeschlossen und Instrumente sterilisiert werden. Künftig soll sogar ein Sauerstoffkonzentrator betrieben werden können. Aus einem dunklen Behandlungsraum ist ein Ort geworden, an dem Menschen sicher versorgt werden können.

NICHT LÄNGER VERGESSEN

Die Carteret-Inseln liegen noch immer weit draussen im Pazifik. Die Überfahrt bleibt lang und das Meer unberechenbar. Doch heute kann eine Pflegefachfrau Hilfe rufen. Eine Mutter kann ihr Kind bei guten Lichtverhältnissen zur Welt bringen. Und eine Inselgemeinschaft hat Zugang zu Hoffnung und neuer Perspektive.



UM ZUGANG ZU ERMÖGLICHEN

Von der Welt abgeschnitten zu sein, bedeutet, dass Dinge fehlen, die für ein gesundes Leben unverzichtbar sind. Unsere Luftbrücken bringen lebenswichtige Hilfe und ermöglichen nachhaltige Entwicklung in entlegenen Regionen.



Mehr erfahren:
maf-schweiz.ch/unsere-arbeit

«Seit zwei Jahren musste ich Mütter während der Geburt mit einer Taschenlampe versorgen»

Bernice Kumis



Pflegerin Ann Sari



Installation der Solarpanels auf dem Dach des Gesundheitszentrums

DIE HUMANITÄRE KRISE IM SUDAN



Vergessene Tragödie

Der anhaltende Krieg im Sudan hat eine der schwersten humanitären Krisen der Gegenwart ausgelöst. Um die Not der Geflüchteten zu lindern, bündelt MAF Kräfte über die Ländergrenzen hinweg und will das Hilfsangebot weiter ausbauen.

*Text:
Annet Nabbanja*

Die Lage im Sudan eskaliert dramatisch. Der sogenannte «Krisenbogen des Sudan» hat sich zu einer Tragödie historischen Ausmasses entwickelt. Rund 12 Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht, mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder. Angesichts drastischer Kürzungen bei den Geldern für die internationale Zusammenarbeit ist keine Entspannung in Sicht.

Zahlreiche Geflüchtete aus dem Sudan finden vorübergehend Schutz im Osten des Tschad. Doch die gewalttätigen Ausschreitungen greifen zunehmend auch auf dieses Land über. In der Region um Tiné, nahe

der östlichen Grenze zum Sudan, verschärft sich die Sicherheitslage. Berichte über Drohnenangriffe und bewaffnete Auseinandersetzungen häufen sich. Die hohe Zahl der Verletzten bringt die Spitäler an ihre Belastungsgrenze. Die Menschen sind auf medizinische Versorgung angewiesen, doch die Materialien dazu fehlen.

HILFERUF ERREICHT MAF

Als MAF-Mitarbeiter John Feil im Tschad war, erreichte das Team eine E-Mail mit einem dringenden Hilferuf. Ein Spital in Tiné hatte innerhalb eines einzigen Tages mehr als 100 Verletzte aufgenommen. Den medizini-



Unterkünfte für Menschen auf der Flucht in Renk, in der Nähe zur Grenze zum Sudan



Hilfsgüter werden in Reng ausgeladen

schen Teams gingen lebenswichtige Medikamente und chirurgische Ausrüstung aus. Benötigt wurden unter anderem Operationssets und essenzielle Arzneimittel, und zwar «möglichst schon am nächsten Tag».

«Bei Notfalllieferungen ist der Strassentransport eine grosse Herausforderung, weil er rund fünf Tage dauert», erklärt John Feil. «Die Situation erforderte wegen der Dringlichkeit des Notfalls eine sofortige Reaktion.» Auf den Hilferuf hin führte MAF drei Frachtflüge durch. Ohne diese medizinischen Lieferungen wäre die Versorgung der Verletzten kaum möglich gewesen.

FLÜGE, DIE LEBEN RETTEN

MAFs Landesdirektorin im Tschad, Esmara Gaalswijk, zeigte sich dankbar, dass die Organisation einen Beitrag zur Hilfe für die vom Sudankrieg betroffenen Menschen leisten konnte. «Es war beeindruckend zu sehen, wie wir alle Sitze aus der Cessna Caravan ausgebaut und den gesamten Innenraum mit dringend benötigten medizinischen Hilfsgütern gefüllt haben», erzählt sie. «Wir sind dankbar, dass wir, wenn auch nur in kleinem Umfang, einen Beitrag zur Bewältigung dieser anhaltenden humanitären Krise leisten konnten, indem wir diese lebensrettenden Medikamente eingeflogen haben.»

ZUGANG ERMÖGLICHEN.

VERSORGUNG SICHERN.



UM LEBEN ZU RETTEN

Unsere Rettungsflüge ermöglichen die medizinische Versorgung, wo Medizin und Personal fehlen. Wir sorgen für sauberes Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen, um Krankheiten wie Cholera zu bekämpfen.



Mehr erfahren:

maf-schweiz.ch/unsere-arbeit/gesundheits-und-hygiene

Der letzte Flug transportierte zudem Ausrüstung für einen mobilen Operationssaal, um Patientinnen und Patienten mit schweren Verletzungen behandeln zu können. «Dass ihr die gesamte Ausrüstung im Flugzeug unterbringen konntet, ist unserem Team in Tiné eine grosse Hilfe», sagte ein Vertreter der humanitären Organisation, die das Spital betreibt. «Vielen Dank auch für die hervorragende Zusammenarbeit. Ich habe noch nie erlebt, dass auf eine dringende Frachtanfrage so schnell reagiert und gehandelt wurde.»

MAF BAUT HILFE AUS

Unter dem Dach des «Sudan Response Collective» arbeiten die MAF-Teams aus dem Tschad, dem Südsudan, Uganda und dem Logistikzentrum in Kenia Hand in Hand. Ziel ist es, die Transportkapazitäten in der Region massiv auszuweiten, neue Aussenbasisstationen einzurichten und – sobald es die Sicherheitslage erlaubt – auch direkt im Sudan aktiv zu werden.

WENN ZYKLONE GANZE REGIONEN ABSCHNEIDEN

Zyklone gehören zu den zerstörerischsten Naturereignissen der Tropen. Mit orkanartigen Winden und sintflutartigen Regenfällen überfluten sie ganze Landstriche und schneiden Dörfer von der Aussenwelt und damit von Hilfe ab.

Redaktion:
Eleanor Rivers

Mehrere Tropenzyklone haben in den vergangenen Monaten abgelegene Regionen schwer getroffen. Von Madagaskar über den Norden Australiens bis nach Papua-Neuguinea hilft MAF, wenn Menschen nach solchen Katastrophen dringend auf Unterstützung angewiesen sind.

An aerial photograph showing the aftermath of a disaster in a coastal town. A wide dirt road runs vertically through the center of the image. On the left side of the road, numerous small, damaged buildings with corrugated metal roofs are visible, surrounded by debris and fallen trees. On the right side, there is a dense area of green vegetation and a body of water. A white airplane icon is positioned in the center of the dirt road, flying towards the viewer. In the upper right corner, there are two overlapping text boxes: a dark blue one on top and an orange one below it. The background shows more damaged structures and a fence line in the distance.

HILFE BRINGEN.

LEBEN RETTEN.

Nahezu 80 Prozent der Hafenstadt
Toamasina in Madagaskar wurden zerstört



MAF im Einsatz nach dem Zyklon in Arnhemland

Australien: Hilfe nach Zyklon Narelle

Text:
Janne Rytönen

Im äussersten Norden Australiens liegt Arnhemland, eine dünn besiedelte, tropische Region von der Grösse Grossbritanniens. Viele indigene Gemeinschaften leben dort in kleinen Siedlungen, die nur über unbefestigte Pisten oder mit dem Flugzeug erreichbar sind.

Als der Tropenzyklon Narelle Anfang des Jahres auf die Küste traf, mussten mehr als 70 Bewohnerinnen und Bewohner der abgelegenen Laynhapuy-Gemeinden in Sicherheit gebracht werden. Flugzeuge von MAF flogen sie in Notunterkünfte in der Regionalstadt Nhulunbuy.

Nachdem der Sturm vorübergezogen war, konnten die Menschen zwar zurückkehren. Doch die Zerstörung blieb. Überschwemmte Zufahrten und knappe Treibstoffvorräte schnitten mehrere Siedlungen erneut von der Aussenwelt ab. Bald gingen auch die Lebensmittel zur Neige.

MAF reagierte rasch und brachte insgesamt 1,7 Tonnen Lebensmittel in die besonders betroffenen Gemeinden.



DIE LAYNHAPUY HOMELANDS

Sie sind ein Zusammenschluss kleiner, abgelegener Siedlungen der Yolŋu, einer der ältesten indigenen Bevölkerungsgruppen Australiens. Die Gemeinden liegen verstreut auf dem traditionellen Stammesgebiet der Yolŋu im Osten von Arnhemland und erstrecken sich über eine Fläche von rund 30 000 Quadratkilometern – das entspricht fast der Grösse Belgiens.

«Während mehrerer Wochen flog MAF die Lebensmittel in die abgelegenen Siedlungen und half auch bei der Verteilung vor Ort», sagt Ashleigh Ayres von der Laynhapuy Homelands Aboriginal Corporation.

Mit fünf Flugzeugen transportierten Pilotinnen und Piloten, Mitarbeitende des Flugbetriebs und Freiwillige innerhalb von drei Tagen mehrere Hundert Kilogramm Lebensmittel in Gemeinden, die wegen überfluteter Strassen vollständig abgeschnitten waren.



MAF bringt Lebensmittel und Hygieneartikel der australischen Regierung nach Buin auf Bougainville

Papua-Neuguinea: Hilfe für Bougainville

Text:
Aquila Matit

Die Autonome Region Bougainville liegt östlich des Festlands von Papua-Neuguinea und besteht aus einer grossen Insel sowie zahlreichen kleineren Inseln. Als der Tropenzyklon Maila über die Region zog, hinterliess er schwere Verwüstungen. Überschwemmungen, eingestürzte Brücken und zerstörte Anbauflächen schnitten viele Gemeinden von der Aussenwelt ab. Auch die hohe See machte Transporte auf dem Wasser zeitweise unmöglich.

«Der Zyklon hat fast ganz Bougainville schwer getroffen», sagt Abraham Toroi, emeritierter Bischof der United Church in Bougainville. «Brücken wurden weggespült, Reisen waren nicht mehr möglich und viele Menschen sassen fest.»

Dabei war MAF erst kurz zuvor nach Bougainville zurückgekehrt, um neue Luftfahrt- und Technologieprojekte aufzubauen. Als der Zyklon die Insel traf, stellte das Team seine Pläne zurück und reagierte sofort.

Während eines dreiwöchigen Hilfseinsatzes absolvierte MAF 77 Flüge, war 59 Flugstunden im Einsatz, transportierte rund 300 Passagierinnen und Passagiere und brachte 17 Tonnen Hilfsgüter in die betroffenen Regionen.

John Woodberry, Leiter von MAF in Bougainville, berichtet, dass Lebensmittel, Medikamente und weitere lebenswichtige Hilfsgüter unter anderem auf Nissan Island sowie nach Buin und Arawa geflogen wurden. Gleichzeitig führte MAF mehrere medizinische Evakuierungen durch.

Darüber hinaus unterstützte MAF Behörden und Rettungsdienste mit Erkundungsflügen. Aus der Luft wurden Schäden an Strassen, Flüssen und Brücken dokumentiert, um die Einsatzplanung zu erleichtern.

Die Regierungen Australiens und Neuseelands stellten Hilfsgüter bereit und unterstützten MAF finanziell dabei, die Lieferungen von Buka aus zu abgelegenen Gemeinden mit kleinen Flugpisten zu transportieren.



Die Ramazon-Brücke auf Bougainville nach den schweren Überschwemmungen infolge des Zyklons Maila



Madagaskar: Hilfe nach Zyklon Gezani



Text:
Antsatiana Gino
Randrianasolo

Tausende Kilometer entfernt traf der Tropenzyklon Gezani die Ostküste von Madagaskar besonders schwer. In der Hafenstadt Toamasina zerstörte der Sturm zahlreiche Häuser und richtete erhebliche Schäden an der Infrastruktur an.

Um die Nothilfe zu unterstützen, flog MAF Einsatzteams der christlichen Hilfsorganisation Medair in das Katastrophengebiet. Medair leistet weltweit humanitäre Hilfe für Menschen, die von Konflikten, Krankheiten oder Naturkatastrophen betroffen sind.

«In einer solchen Notsituation ist eine Reise auf dem Landweg keine Option», sagt Rajaonirina Keng Lari-cha, Kommunikationsverantwortlicher von Medair. «Wir arbeiten seit vielen Jahren mit MAF zusammen.

Als christliche Organisationen möchten wir gerade die Menschen erreichen, die am schwersten zugänglich sind – und MAF macht das möglich.»

Während sechs Wochen verteilte Medair Hygienesets, Haushaltsgüter des täglichen Bedarfs sowie Bargeldhilfen an betroffene Familien. Allein in Toamasina wurden 23 847 Haushalte als vom Unglück betroffen eingestuft, 2442 Menschen mussten ihre Häuser verlassen.

«Unser Haus stürzte vollständig ein. Wir zogen zu einer Unterkunft auf einem Hügel, doch auch sie brach zusammen», erzählt die Zyklonüberlebende Flogèle Bruchard. «Insgesamt mussten wir viermal umziehen – und jedes Mal wurde auch das nächste Haus zerstört.»



Grosse Zerstörung in der Hafenstadt Toamasina
in Madagaskar



UM SOFORTHILFE ZU LEISTEN

Bei Katastrophen handeln wir schnell. Wir richten Luftbrücken für Hilfsgüter und medizinische Teams ein und koordinieren die Verteilung der Hilfsgüter mit unseren Partnerorganisationen vor Ort.



Mehr erfahren:
maf-schweiz.ch/unsere-arbeit/katastrophenhilfe

Während des gesamten Hilfseinsatzes ermöglichte MAF den Medair-Teams, rasch ins Katastrophengebiet und wieder zurück zu gelangen. So konnte die Hilfe die betroffenen Familien schneller erreichen und sie beim schwierigen Neuanfang unterstützen.

Von Evakuierungen und Lebensmittellieferungen im Norden Australiens über humanitäre Hilfe in Bougainville bis hin zu Nothilfe in Madagaskar: Immer wieder sind MAF-Flugzeuge dort im Einsatz, wo Naturkatastrophen Menschen von der Aussenwelt abschneiden – und Hilfe sonst kaum ankommen würde.

FÜHRUNGSWECHSEL ...



... im Cockpit in der Schweiz

Bei MAF International in der Schweiz steht ein Führungswechsel bevor: Per 1. Oktober 2026 übernimmt Mark Roth die Leitung als CEO. Er folgt auf Thomas Beyeler, der die Organisation während sieben Jahren mit grosser Hingabe, Bodenständigkeit und Weitsicht geführt hat.

Unter der Leitung von Thomas Beyeler konnte MAF Schweiz ihre Arbeitsweise weiter professionalisieren. Mit Unterstützung des Vorstands hat Thomas Beyeler massgeblich zur globalen Integration von MAF beigetragen. Aktuell werden die zuvor unabhängigen nationalen MAF-Organisationen schrittweise in einer gemeinsamen Struktur unter dem Dach von MAF International zusammengeführt. «Ich bin überzeugt, der Zeitpunkt für diesen Führungswechsel könnte nicht besser sein. So kann Mark diese neue, leicht veränderte Rolle im neuen, integrierten Umfeld von Beginn weg aktiv mitgestalten», erläutert Thomas Beyeler.

Mit Mark Roth übernimmt eine Persönlichkeit die Verantwortung, die langjährige Erfahrung in der Luftfahrt mit fundierter Führungskompetenz verbindet. Nach Stationen bei diversen Schweizer Fluggesellschaften verbrachte er fast zwei Jahrzehnte bei Emirates Airline

in Dubai. Anschliessend folgten zwei Jahre als Chief Medical Officer im Spitalzentrum Biel/Bienne. Derzeit arbeitet er als Chief Instructor Airbus bei Lufthansa Aviation Training in Zürich. «Ich freue mich darauf, Teil des Teams zu werden, auf den bereits bestehenden starken Grundlagen aufzubauen und zum nächsten Kapitel von MAF International in der Schweiz und weltweit beizutragen.»

Eines bleibt unverändert: Dank Ihrer treuen Unterstützung kann MAF auch künftig Menschen erreichen, die von der Welt abgeschnitten sind. Wir freuen uns, Sie auch in Zukunft an Bord zu wissen.

Einladung

Sie haben die Gelegenheit, am 24. Oktober 2026 beim Flughafen Bern-Belp bei der Stabsübergabe dabei zu sein. Reservieren Sie sich den Termin schon heute und melden Sie sich unter info@maf-schweiz an.

IMPRESSUM

Magazin für Mitglieder,
Spenderinnen und Spender
sowie Interessierte.
Erscheint viermal jährlich.

MAF Schweiz
Bahnhofstrasse 22
CH-4900 Langenthal
info@maf-schweiz.ch
www.maf-schweiz.ch

CEO Thomas Beyeler
062 510 59 59

BIC POFICHBEXXX
IBAN: CH10 0900 0000 8554 1047 1

Redaktion: Petra Ming, Tamara
Soppelsa, Rebecca Oegerli
Layout: !Frappant, frappant.ch
Druck: Jordi AG, Belp



E-Banking oder Twint möglich



Ihre Spende wird dort eingesetzt,
wo es am nötigsten ist.